

Bücklicher wöchentliche Nachrichten.

№ 35.

Sonnabend, den 27. August.

1842.

Gebruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Berlin, 19. August. In der Nacht zum 11. August, es war schon 1 Uhr durch, ging ein Mann die neue Friedrichstraße entlang. Er ließ mit dem Fuße an ein Stück Holz. Bei genauerer Ansicht überzeugte er sich, daß es eine Fensterlade sey, die zu dem Hause, vor welchem er sich gerade befand zu gehören schien. Indem er die Fensterlade aufhob, um sie an das Haus zu stellen, hörte er im Keller ein Geräusch und nahm nun ferner wahr, daß auch aus der Kellerthür ein Stück ausgebrochen war. Jetzt nicht mehr zweifelnd, daß Diebe in dem Keller seyen, näherte er sich beherzt der Kellerthür, um die Diebe wo möglich zu ertwischen. In demselben Augenblick aber sprangen ihm aus dem Keller zwei junge Bursche entgegen, wovon er den einen sogleich festhielt. Er hatte aber kaum nach dem Wächter gerufen, als er von dem Andern mit einer, von der Kellerthür losgebrochenen, Latte einen so gewaltigen Hieb über den Kopf erbielt, daß ihm sogleich das Blut das Gesicht herabrann. Ohne indeß die Bestimmung zu verlieren, ließ er den ersten fahren und verfolgte den zweiten Dieb, welcher ihn geschlagen. Obgleich ihn daran ein dritter, noch kleinerer Bursche zu verhindern suchte, indem er beständig vor ihm hin und her lief, so gelang es ihm doch endlich, mit Hilfe des herbeigeeilten Wächters, nicht nur diesen, sondern auch seine beiden Diebesgefährten festzubalten. Ihr vorläufiges Verhör hat merkwürdige Thatfachen ergeben. Die drei jungen Taugenichtse hatten sich förmlich verbunden, des Abends nach Feierabend auf Diebstahl auszugehen. Sie nahmen dazu Werkzeug aus den Werkstätten ihrer Meister mit, besonders Stemmeln, Stichsäge und dergleichen. Mit deren Hilfe brachen sie namentlich in Keller ein, die ihnen des Nachts von der Straße am zugänglichsten waren. Der jüngste von ihnen hatte dann das Amt, vor der Thür aufzupassen. Es liegt eine Warnung für die Lehrherren, zu schärferer Aufsicht über die Lehrlinge, darin, die leider in den Feierabendstunden sich meist ganz selbst überlassen sind und dann begreiflich auf viele unnütze Streiche verfallen. — 22. Aug. Ein Wagenwärter bei der Berlin-Potsdamer Eisenbahn hatte am 20. August Abends nach 8 Uhr bei dem Dampfwagenguge, welcher von Potsdam nach Berlin abging, das Unglück, zwischen die Wagen zu fallen und sich das linke Bein so erheblich zu verletzen, daß leider eine Amputation wohl erforderlich seyn wird. Der Verunglückte wollte nämlich während der Fahrt von einem Wagen zum andern gehen, um eine Wagenthür zu revidiren, die ihm nicht fest zu-

gemacht zu seyn schien. Nach späteren Nachrichten ist derselbe gestorben. — Vorgestern Abends nach 9 Uhr ereignete sich bei der Dampfwagensahrt von Steglitz nach Berlin folgender Fall: Gleich bei der Abfahrt vom erstgenannten Orte ließ der Maschinist Dampf aus dem Kessel. Hierdurch entstand ein Geräusch, das einen Herrn in dem vordern Wagen wahrscheinlich zu dem Glauben veranlaßte, es sey irgend eine Gefahr vorhanden. Es gelang ihm, die Wagenthüre zu öffnen und er sprang aus dem eben in Bewegung gesetzten Zuge. Die übrigen Passagiere und auch die Personen des zweiten Wagens, an dem die Öffnungen über den Thüren sehr groß sind, folgten augenblicklich diesem Beispiel, so daß eine nicht geringe Anzahl Personen auf einem Flecke fast über einander auf den Dossirungen des Damms lagen. Die Bewegung des Zuges war glücklicherweise noch so langsam, daß augenblicklich angehalten und ein Unglück vermieden werden konnte. — Füterbog, 21. August. Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen F. M. unser geliebtes Königspaar, auf Allerhöchstherrn Reise nach den Rheinprovinzen, auf der Eisenbahn, anscheinend im erwünschten Wohlseyn, am hiesigen Bahnhofe, zur allgemeinen Freude des daselbst aus allen Ständen des hiesigen Kreises zahlreich versammelten Publikums und der Behörden, ein. Die Allerhöchsten Herrschaften geruhten einige Minuten anzuhalten, um den von Gößen gekommenen Bahnzug, welcher hier die Ankunft des von F. M. und Allerhöchstherrero Gesolge von Berlin aus benutzten Extrazuges erwartete, und auf welchem zufällig Se. Durchl. der Prinz Georg von Altenburg, Bruder des regierenden Herzogs, sich befand, vorbeipassiren zu lassen. Se. Durchl. benutzte den kurzen Aufenthalt, F. M. am Wagen sich vorzustellen, und es war höchst rührend zu sehen, mit welcher innigen Freude des Königs Majestät sich aus dem Wagen neigte und den Prinzen umarmte, wobei Allerhöchstherrselben in der freudigsten Ueberraschung die aus dem Munde des edlen Monarchen besonders höchst gemüthlich klingenden Worte sprachen: George, wie kommst Du hieher! Die ferneren freundlichen Unterredungen beider Majestäten mit Sr. Durchl., insbesondere die Worte Sr. Maj. des Königs bei der Trennung: „Grüße alle Mecklenburger von mir“ waren so herzlich und ansprechend, daß die Gemüther aller Umstehenden dadurch auf das Lebhafteste ergriffen wurden, und ein Jeder darin die eigene Herzensprache zu finden glaubte. Nachdem F. Maj. die Königin auch einige huldvolle Worte an die Frau Landrätin Haushted zu richten und Sr. Maj. der König sich besonders bei dem Commandeur der hiesigen Gar-